



GEROLZHOFEN

08. Januar 2019 16:32 Uhr

Wissen und Fakten lenken Entscheidung

Die Diskussion im Stadtrat von Gerolzhofen über die Zukunft der Steigerwaldbahn.

"Bürgermeister Thorsten Wozniak ist ein Bürgermeister für alle, nicht nur für die CSU-Wähler", lobte Günter Iff (Freie Wähler) die Haltung des Stadtoberhauptes in der Eisenbahnfrage. CSU-Mann Wozniak hatte bereits im Vorfeld der Stadtratssitzung am Montag erklärt, er werde den interfraktionellen Antrag unterstützen, der den Beschluss des Stadtrats auf Entwidmung der Steigerwaldbahn aufheben sollte.

Iff weiter: Die Diskussion über die Bahn sei eine Diskussion über die Zukunft. "Große Themen wie eine Verkehrswende beginnen im Kleinen." Die Bahn sei unbestritten ein Wirtschaftsfaktor. Selbst wenn die Reaktivierung im Falle einer negativen Potenzialanalyse nicht realisiert werden würde, habe die Stadt finanziell nichts verloren. Eine Entscheidung müsse nun mal auf Wissen und Fakten eines Gutachtens aufbauen. Mobilität sei nicht nur ein wirtschaftliches Kriterium, sondern habe auch eine soziale Komponente. Iff: "Ohne Mut entwickelt sich nichts."

Auch Busse sind manchmal schlecht ausgelastet

Erich Servatius (SPD) sprach in seinem Redebeitrag noch als Gegner des Pro-Bahn-Antrags. Schließlich hatte die SPD im Juni 2016 den Antrag auf eine Entwidmung ins Rollen gebracht. Servatius stimmte die Kosten von 20 bis 25 Millionen Euro für den Abschnitt Schweinfurt Gerolzhofen nachdenklich und auch die Frage, ob die Züge denn voll werden. Schließlich seien auch die Busse nach Schweinfurt manchmal schlecht ausgelastet. Ein kombiniertes Fahren mit Bahn und Bus werde von der Fahrplangestaltung her komplizierter.

Heinz Lorz (Bürger für Gerolzhofen) begründete die Änderung seiner Denkweise zugunsten der Bahn damit, dass sich in Sachen Öffentlicher Personennahverkehr insbesondere seit der Landtagswahl einiges geändert hat. Ein Ja zu einer Potenzialanalyse sei ein Signal, "dass wir eventuell wieder in den Genuss einer Bahnlinie kommen." Wenn die Gemeinden längs der Strecke sich nicht um die Bahn bemühen, werde das staatliche Fördergeld an andere gehen, die mehr Mut haben.

Birgid Röder (Geo-net) wies ebenfalls auf den sozialen Aspekt des Bahnfahrens hin. Eine solche Fahrt könne ein Ruhepol im angefüllten Tagesverlauf sein und die Bahn könne auch zur Begegnungsstätte werden.

Erst die Anfrage, dann die Analyse

Auch Hubert Zink (Freie Wähler) war zum Zeitpunkt seines Wortbeitrags noch Gegner. "Wenn ich eine Potenzialanalyse hätte, könnte ich besser entscheiden." Außerdem wisse niemand, wie sich die Menschheit in zehn bis 15 Jahren fortbewegen werde. Dazu sagte Thomas Vizl, die Bayerische Eisenbahngesellschaft erstelle Analysen erst dann, wenn sie dazu von vor Ort aufgefordert werde.

Aus unerwarteter Richtung kam dann noch der ökologische Aspekt einer Bahnlinie ins Spiel. "Die Grünen haben selbst das Massaker an Bahndämmen kritisiert. Von der Bahn kommt kein Naturschutz", sagte Burkhard Wächter. Außerdem sei die Bahnlinie im jetzigen Zustand ein Zufluchtsraum für Tiere. Bei Lültsfeld habe er zum Beispiel Fasane entdeckt. Dazu Vizl: Umweltverträglichkeit müsse bei der Revitalisierung nicht untersucht werden, das würde die Kosten nur in die Höhe treiben. Aber auch an einer Bahnlinie könne man nicht machen, was man will.

Wie die Reisendenkilometer zum Beispiel im Gutachten von Dr. Konrad Schliephake errechnet werden, wollte Arnulf Koch wissen. Da hier auch Thomas Vizl nicht so recht Bescheid wusste, räumte der Stadtrat dem im Publikum anwesenden Vorsitzenden des Fördervereins Steigerwald-Express, Dietmar Parakenings, Rederecht ein. Er erklärte, dass das eine Rechengröße, nicht eine konkrete Fahrgastzahl ist: Wenn ein Reisender von Gerolzhofen nach Schweinfurt fährt, ist das ein Reisender pro Bahnkilometer. Wenn alle erst in Grettstadt einsteigen würden, wären das nur halbe Reisende pro Bahnkilometer.

Mehrheit fast noch am Kippen

Am Ende hätte Günter Iff die sich abzeichnende Pro-Bahn-Mehrheit fast noch zum Kippen gebracht, als er nämlich an die Sozialdemokraten appellierte, für den Antrag der Bahnverfechter zu stimmen, weil eine Bahnstrecke auch soziale Teilhabe bedeute. Daraufhin machten Erich Servatius und Burkhard Tebbe deutlich, dass sie sich nicht über das soziale Gewissen

unter Druck setzen lassen würden. Dennoch stimmten beide für den modifizierten Antrag pro Potenzialanalyse.

Artikel: <https://www.mainpost.de/regional/schweinfurt/Wissen-und-Fakten-lenken-Entscheidung;art769,10149079>

© Main-Post 2017. Alle Rechte vorbehalten. Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung